



Allgemeine
H a n d l u n g s = Z e i t s c h r i f t
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. M. Mit Postversendung: 3 fl. 30 kr. E. M.)



Fünfter

Pesth, Mittwoch, den 18. April.

Jahrgang

Merkantilisch-statistische Betrachtungen über Handel, Tausch, Kommerz.

(Fortsetzung.)

1. Innerer und äußerer Handel.

Man kann sich einen Staat denken, der mit dem Auslande gar keine Konnexion hat, und doch kann im Lande selbst starker Handel sein und dasselbe alle Vortheile des die Industrie der Einwohner befördernden Handels genießen. So würde man z. B. in Frankreich, das im nördlichen Theile Getreidebau, und gute Schafzucht, im südlichen Weinbau und Seidenbau hat, Handel haben, wenn es auch mit dem Auslande in keiner Handelsverbindung stände. Dergleichen das von der Natur so gesegnete Ungarn, das Getreidebau, Weinbau, Viehzucht, Metalle u. s. w. hat. Wenn die älteren historischen und statistischen Werke vom Handel sprechen, so sprechen sie blos vom äußeren Handel. Aber auch der innere (inländische) Handel ist wichtig genug. Zwar, wenn ein Staat blos inländischen Handel, bleibt die Masse des Geldes in demselben gleich (denn es geht keines aus dem Lande und kommt auch keines herein) und dies verleitet so viele Staatsmänner und Statistiker den inländischen Handel als eine Bagatelle zu betrachten: aber wenn gleich durch diesen Handel die Geldmasse im Lande nicht vermehrt wird, so wird die Masse der Natur- und Kunstprodukte im Lande vermehrt (z. B. Erzeugung des Getreides, Weines, der feinen Schafwolle, der Seide, der wollenen Tücher und Seidenzeuge in Frankreich; des Getreides, Weines, der Döfesen, Schafe, Schweine, des Eisens und der Eisenwaar-

ren u. in Ungarn), und der Reichthum eines Staats besteht nicht eigentlich in der Geldmasse, sondern in Reichtümern — im Produktenreichtum und im gegenseitigen Verkebr.

Der inländische Handel hat vor dem ausländischen einen unleugbaren Vorzug. Ueber den ausländischen Handel sind wir nicht Herr: er kann durch die Ausländer gestört werden (z. B. als in England der Befehl erging, kein Fremder dürfe andere Produkte einführen als selbst erzeugte) bei dem inländischen Handel aber sind wir schlechterdings unabhängig.

Weil der inländische Handel so wichtig ist, so muß er auf alle Weise befördert werden, damit die Kommunikation frei und leicht sei. Daher müssen vor allen die Straßen verbessert werden, wenn man noch keine Handels-Chausséen hat. Sind die Wege schlecht (wie in dem größten Theile von Ungarn), so werden die Produkte gleich theurer verkauft, denn man muß mehr Pferde nehmen und fährt langsamer. In dieser Hinsicht sorgten die Engländer gut und gingen den übrigen Nationen mit einem rühmlichen Beispiel voran. Sie haben nicht nur die trefflichsten Straßen, legten der Schnelligkeit wegen in unsern Zeiten auch Eisenbahnen an, sondern durchschnitten auch England mit Kanälen, weil die Wasserfracht viel wohlfeiler ist als die Landfracht. Dies sah Napoleon wohl ein, und haute daher als erster Konsul und Kaiser der Franzosen Kanäle in Frankreich.

Der äußere oder ausländische Handel ist derjenige, der mit andern Nationen geführt wird. Keine Nation kann von einer andern zum Handel gezwungen werden.

Dies hängt von der Erlaubniß der Regierung ab. Handelsverträge sind nicht durchaus nöthig, außer in einzelnen Fällen; die Nothwendigkeit und die Vortheile, welche dieser Handel gewährt, öffnen ihm von selbst die Bahn. Der äußere Handel ist sehr wichtig. Bekommen wir aus dem Auslande mehr Produkte, als wir den Ausländern geben, so müssen wir baares Geld auszahlen. Daher trachten alle Nationen, die nicht indolent sind (wie die Spanier, Portugiesen, Türken), daß dies nicht geschehe.

II. Aktiv- und Passiv-Handel.

Aktivhandel treibt das Volk, welches seine Waaren nach andern Ländern führt und daselbst die ihm abgehenden Produkte kauft; Passivhandel dasjenige Volk, welches (wie die Türken) nur die ihm zugeführten Waaren kauft und den Ausländern seine Produkte verkauft, wenn sie solche selbst abholen. Wenn die Engländer ihre Waaren selbst nach Norwegen und Rußland bringen und da andere kaufen, so treiben sie Aktivhandel und die Norweger und Russen Passivhandel; brächten aber die Norweger und Russen ihre Waaren nach England und kauften daselbst englische Waaren, so würden die Norweger und Russen Aktiv- und die Engländer Passivhandel haben. Mit China treiben die Europäer, vorzüglich die Holländer, Engländer und Russen, einen großen Handel. Der Europäer kauft viele chinesische Waaren (z. B. Thee) und verkauft den Chinesen europäische, aber China hat nur Passivhandel, denn der die Europäer verachtende Chinese bleibt ruhig in seiner Heimath, noch nie ist ein chinesisches Handelsschiff nach Europa gekommen.

Noch in neuern Zeiten haben viele Statistiker die Begriffe Aktiv- und Passivhandel mißverstanden. Sie glaubten, daß der Aktivhandel derjenige sei, bei welchem eine Nation Ueberschuß bekommt, der Passivhandel jener, bei welchem die Nation verliert. Diese Begriffe sind unrichtig. Büsch hat zuerst richtige Begriffe des Aktiv- und Passivhandels aufgestellt.

Chemals hegten die Regierungen sehr irrige Grundsätze in Betreff des Aktiv- und Passivhandels. Sie glaubten, der Passivhandel sei der vortheilhafteste, und widerriethen oder verboten gar ihren Unterthanen, sich mit dem Aktivhandel abzugeben, weil sie z. B. für sehr gewagt und gefährlich hielten, die Waaren den Schiffen auf dem Meere anzuvertrauen. So dachte man in Schweden im Mittelalter, und daher gewannen die deutschen Hansestädte so viel durch ihren Aktivhandel.

Der Aktivhandel ist von der größten Wichtigkeit: er verschafft einer Menge Leute Beschäftigung und Brot.

Ungarn hatte in früheren Jahrhunderten einen bedeutenden Aktivhandel: ungarische Kaufleute, besonders aus dem Zipser Komitat, führten ungarische Weine und andere Produkte bis Danzig und brachten von da Manufaktur- und Fabrikwaaren. Jetzt hat Ungarn leider! größtentheils nur Passivhandel. Unsere trefflichen Weine werden von den Schlesiern und Polen größtentheils in Ungarn selbst gekauft (wenige Spekulanten führen ihnen dieselben zu, schon aus Ehen vor den hohen Zöllen), unsere feine Schafwolle kommen die Schlesier, Böhmen und selbst Engländer zu uns kaufen, anstatt, daß wir sie ihnen zuführen möchten; unsern Rauchtobak kauft das österreichische Apaldo für ein Spottgeld bei uns auf; mit fremden Manufaktur- und Fabrikwaaren werden wir auf den großen Jahrmärkten zu Pesth und Debreczin von den Ausländern selbst versehen. Nur unsere Buchhändler machen eine rühmliche Ausnahme: diese besuchen selbst die Leipziger Messen und nehmen unsern inländischen Verlag deutscher und lateinischer Bücher zum Umtausch mit.

III. Ausfuhrhandel, Einfuhrhandel, Transithandel.

Ausfuhrhandel findet statt, wenn Waaren aus einem Lande in ein anderes ausgeführt werden, z. B. aus Rußland: Getreide, Fichten, Segeltuch; aus Ungarn: Wein, Tabak, Dohsen, Wolle; aus England: Tücher, Stahlwaaren; aus Frankreich Wein, Seidenwaaren u. s. w.; Einfuhrhandel, wenn in ein Land aus einem andern Waaren eingeführt werden, z. B. nach Portugal englische Fabrikate; nach England Getreide, Wein u. s. w. Es gibt kein Land, und sollte es von der Natur noch so gesegnet sein (wie z. B. Ungarn), in welches nicht etwas eingeführt würde, denn: non omnis fert omnia tellus (nicht jedes Land erzeugt Alles) und non possumus omnia omnes (wir können nicht alles selbst machen).

Der Transit- oder Durchfuhrhandel findet statt, wenn aus einem Lande durch ein anderes Waaren in ein drittes spedirt werden, z. B. wenn der holländische oder belgische Kaufmann durch Frankreich oder Deutschland Waaren nach der Schweiz spedirt, oder der bairische, sächsische, österreichische Kaufmann durch Ungarn Waaren nach der Türkei. Der Transithandel trägt sehr viel ein, besonders auf der Achse. Die Pferde werden gefüttert, die Fuhrleute verzehren viel u. s. w. Weil

die französischen Douaniers und Zöllner theils aus Unwissenheit, theils aus Bosheit den Transitthandel aus Holland nach der Schweiz so erschwerten, daß die holländischen Kaufleute ihre Waaren auf dem rechten Rheinufer durch Deutschland nach der Schweiz zu spediren anfangen, so berechnete ein Statistiker auf dem linken Rheinufer, daß dadurch für Frankreich 15,000 Livres verloren gingen. Kaiser Joseph II. beging den Fehler, daß er auf Waaren des Transitthandels aus Italien in Tyrol starke Auflagen legte; ein italienischer Fürst in der Nachbarschaft verbessert nun die nach Deutschland führenden Straßen, und die Fuhrleute fahren nun durch sein Gebiet, ungeachtet sie einen Umweg von sechs Meilen machten. Tyrol erlitt dadurch einen Schaden von 100,000 Gulden.

Rohe Materialien muß man nicht ausführen, sondern sie selbst verarbeiten und dabei das Macherlohn verdienen, z. B. nicht rohen Hauf, sondern Striße, Tawe und Segeltuch, nicht Lumpen sondern daraus gefertigtes Papier, nicht Schafwolle, sondern daraus gewebte Tücher, Wollenzeuge, nicht Flachß, sondern daraus gewebte Leinwand u. s. w.

Es ist kein Land, das den Ausländern Alles für baares Geld verkauft und von ihnen nichts nähme. Doch gibt es allerdings Staaten, die von andern sehr wenig brauchen, und das meiste für baares Geld verkaufen. Dies ist mit China der Fall. Auch Rußland dürfte es noch dahin bringen, da daselbst die Manufakturen und Fabriken aufblühen (was auch in dem dazu gehörigen Pohlen der Fall ist), da in der Krimm und in Astrakan der Weinbau immer mehr emporblüht (so daß in den Zeitungen schon davon die Rede ist, daß Rußland bald England mit besseren Weinen versehen würde, als Portugal, Spanien und Frankreich) und da es auch schon Seidenbau und in den eroberten südasiatischen Provinzen, Baumwolle-Kultur hat, nur Kasse, Zucker und Gewürze wird es noch aus dem Auslande beziehen müssen.

Sehr merkwürdig ist der italienische Transitthandel über den Berg Cenis nach Deutschland. Durch Piemont geht eine starke Passage mit italienischen Waaren nach Deutschland. Alle Waaren müssen über den Berg Cenis gehen. Bis auf unsere Zeit konnte man über denselben nicht fahren, sondern nur auf Maulthiere reiten und beladene Maulthiere führen. Kam daher ein Wagen mit Waaren an, so mußte der Wagen zerlegt und die Stücke desselben, so wie die Waaren von Maulthieren über den Berg getragen werden. Auf der andern Seite am Fuß des Berges wurde der Wagen wieder zusammengesetzt. Dies kostete jedesmal für einen Fracht-

wagen 100 Livres oder fünf Louisdor. Kaiser Napoleon ließ über diesen Berg mit den größten Kosten eine Kunststraße führen, beförderte dadurch den Transitthandel und den Verkehr überhaupt und setzte sich dadurch ein monumentum aere perennius.

(Fortsetzung folgt.)

Bartlett's Methode Zeichnungen und Gemälde zu überfirnissen.

Da der Weingeist-Firniß, wenn er nicht in einem warmen Gemache oder vor dem Feuer aufgetragen wird, weiß wird, so suchte Hr. W. Bartlett einen andern Firniß ausfindig zu machen, durch welchen sich Zeichnungen und Gemälde firnissen ließen. Er fand durch Versuche, daß eine Mischung aus gleichen Theilen kanadischen Balsames oder Serpenthins (Kanada-Balsam) und Serpenthin-Geistes, wenn sie aufgetragen wird, nachdem die Hauselassen-Auflösung vollkommen getrocknet ist, einen sehr schönen Glanz hervorbringt; und daß ein, auf diese Weise überfirnißtes, schmutzig gewordenes Gemälde eben so gut wie ein Delgemälde, mit Seife und einem Schwamme abgewaschen werden kann.

M i s z e l l e n.

Wegen des unzureichenden Ausfalls der Zichorien-ernte in den beiden letzten Jahren, dürfen bis Ende Oktober dieses Jahrs in Polen rohe Zichorienwurzeln gegen 4 fl. Zoll vom Zentner, eingeführt werden.

Man rechnet in Bezug auf den preussisch-hessischen Zollverband, daß in einem Lande von 5 bis 600,000 Einwohnern wenigstens für 4 Millionen an Kolonialwaaren verbraucht werden, worauf nun der Zoll 50 bis 75 pBt beträgt; eine neue das Land drückende Steuer, wenn nicht andere Erleichterungen eintreten. Da jedoch die direkten Steuern die am wenigsten nachtheiligen sind, ist es besser diese zu lassen wie sie sind, oder zu erhöhen, als größere Zollsätze einzuführen.

In Liverpool haben die meisten Inhaber von westindischen Kolonialwaaren ihre Vorräthe vom Markte zurückgezogen und warten, wegen des Negeraufstandes in Jamaika, auf fernere Nachrichten.

Korrespondenz-Nachrichten.

Havre, 4. April. Kaffe ist gefragt: Haiti ord. in der Niederl. 62½—65, Cheribon 65½, Guadeloupe 2. 40, Rio 67½—80. Baumwolle, Georgia 87—92. Der Vorrath von allen Sorten besteht in 25,000 Ballen, worunter sehr wenige lange. Reis ist 1—12½ Fr. gestiegen und steht jetzt auf 26½—28½. — Zucker ist flau zu 64½—65 für gute 1te Sorte; schöner kostet 67—67½.

London, 3. April. Kons. 3 Proz. 83½.

Paris, 6. April. Konsol. 5 Proz. 96, 40; 3 Proz. 69, 70.

Wien, 14. April. Staatsschuldverschreibungen 5 Proz. 87½; 4 Proz. 77½; Rothschildische 100 Guldenlose —; Partiale 122½; Bankaktien 1152½.

Intelligenzen.

Kundmachung.

Von Seiten der kön. ung. Hofkammer wird vom 1. Nov. 1832 durch 6 nacheinander sich folgende Jahre des zur Kammeral-Herrschaft Lykava, und in Lyptauer Komitat gelegenen Rosenberger Kammeral-Herrschaftlichen Bräu- und Branntwein-Hauses, mit dem Rechte der freien Bier- und Branntwein-Brennerei, sammt dazu gehörigen Requisitionen, nebst einem Garten in Pacht überlassen, und der Lizitations-Termin auf den 1. Mai 1832 in dem herrschaftlichen Kastelle zu Rosenberg um 9 Uhr früh festgesetzt, wozu Pachtlustige, mit dem erforderlichen Neugeld versehen, zu erscheinen haben.

Die Lizitations- und Kontrakt-Bedingnisse können in der k. Präsektorats-Kanzlei zu Grabel, und bei dem k. Wirthschaftsamt zu Rosenberg eingesehen werden. Ofen, den 10. April 1832.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der hochl. kön. ung. Hofkammer wird allgemein bekannt gemacht, daß von dem beim kön. Weneffer Kammeral-Provisorat in Vorrath erliegenden Weinen, im Wege der am 26. April l. J., in Wenes abzuhaltender Versteigerung, 1505½ Eimer weiße neue Weine mit Vorbehalt der höherer Radifikation den Meistbietenden, werden veräußert werden.

Kaufslustige werden daher zu der am obbestimmten Tag und Ort abzuhaltenden Lizitation mit hinlänglichen Neugeld versehen hiemit vorgeladen.

Ofen, den 13. April 1832.

Ärztliche Anzeige.

Einige wissenschaftliche Reisen, die ich seit einem Jahre im In- und Auslande vorgenommen habe, gaben zu der irrigen Meinung Veranlassung, daß ich meine seit einigen Jahren hier geübte Praxis aufgeben würde. Diesem zu begegnen mache ich hiemit dem verehrlichen Publikum die geziemende Anzeige, daß ich von nun an Pesth, meine Vaterstadt, zum stabilen Aufenthalt gewählt habe und biete allen Leidenden meine ärztliche Hilfe mit der Versicherung an, daß ich nach wie vor es nicht an unermüdetem Eifer werde fehlen lassen, um meinem ernstern Berufe würdig zu entsprechen.

Zugleich glaube ich die Anzeige verbinden zu müssen, daß ich stets mit gutem Impfungsstoffe versehen bin, was bei der jezigen zum Impfen geeigneten Jahreszeit vielen Eltern und Vormündern willkommen sein dürfte.

Die Ordinationsstunde ist täglich zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags, in welcher Zeit auch zum Impfen vorkommert werden kann.

Pesth, 9. April 1832.

Dr. Mos. Rosenthal,
Königs-gasse, Nr. 536.

Pesther Getreidemarkt.

Pesther Mezen (Am 17. April.) Preise in W. W.

	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer. fl. kr.
Weizen	9. —	8. 30	7. 30
Halbfrucht	6. —	— . —	— . —
Roggen	4. —	5. —	— . —
Gerste	5. 9	3. —	— . —
Hafer	2. 9	2. —	— . —
Kukuruz	3. —	2. 51	— . —

• Schiffe- und Magazinspreise.

Weizen 6½—8; Halbfrucht 5—6 Roggen 3½—4;
Gerste 2½—3; Hafer 2—2½; Kukuruz 2½—2¾ fl. W. W.

Beilage: der Spiegel, Nr. 31.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der kön. Universitäts-Buchdruckerei. 1832.